

Sammlung verschiedener Schriften,  
die Oberlausitz betreffend V.





Lus. XI, 14.



SLUB

Wir führen Wissen.

Christian Weise  
Bibliothek













-13-

Diese Blätter

enthalten die traurige und große

# Wassersfluth

so an verschiedenen Orten der Ober- und Nieder-Lausitz,  
als auch an den angrenzenden Schlesien

den 14ten Juni dieses 1804ten Jahres

nicht allein große Ruine verursacht, sondern auch viele Menschen und  
Vieh ihres Lebens beraubet hat!

---

**B**autzen, den 14t. Juni. Dieses war ei-  
ner der traurigsten Tage für unsre Stadt; ob  
wir schon oftmals mit Feuersgefahr heimgesucht  
worden, so überstieg doch diese Noth je-  
ne, da in den tiefen Gassen an der Spree die  
Menschen sich mit der größten Lebensgefahr  
aus ihren Wohnungen flüchten mußten. 9.  
Wohnhäuser, noch mehrere Hintergebäude und  
Schoppen rieß der Strohstrom bis auf den  
Grund weg, wo man kaum noch einige Spu-  
ren bemerkte daß da Gebäude gestanden. Ge-  
gen einige 40 Häuser wurden äußerst beschä-  
digt. Das Weer zur grossen Mühle von 16  
Gängen war von Grund aus zerstört, der  
Drathammer, die Pappiermühle u. andere  
Mehlmühlen waren alle unbrauchbar gemacht.  
Die Ziß und Kattun-Fabriken, die Bleichen,  
wurden nicht nur sehr ruiniert, sondern verloren  
auch durch den heftigen Strohstrom, ein Be-  
trächtliches an Waaren. Das Wasser hatte  
an verschiednen Orten das Pflaster aufgebrochen,  
u. Tiefen von vielen Ellen gemacht. Da kei-  
ne Mühle einiges Mehl liefern konnte, so  
ertheilte der Magistrat den Befehl, daß das  
Brod 4. Wochen lang, vom Lande nach der

Stadt möge gebracht werden. Wenn der es-  
sittene Schaden in Bautzen sollte in allen ge-  
nau berechnet werden sollte, würde sich die  
Summe über 80,000 Rthlr. belaufen.

**S**örlik, den 14ten Juny. Heut in dem  
Morgenstunden fieng sich das Elend an: das  
Wasser in der Neiße stieg zusehends, das Ge-  
schrey und Wehklagen wurde allgemein. Selbst  
die Ältesten Leute wußten sich so einer Höhe  
des Wassers nicht zu erinnern, noch daß sie  
es jemahls von ihren Voreltern gehört hät-  
ten. Es war schauernd mit anzusehen, alle  
die, so an der Neiße wohnten, hatten sich die  
große Noth, die sie so schnell überreilte, nicht  
so vorgestellt. viele Menschen mußten mit Le-  
bensgefahr durch Rähne aus ihren Häusern ge-  
rettet werden, worunter der Hr. Scab. Göz-  
lof mit seiner Familie, die Mademoisell Soh-  
rin nebst ihrer Köchin, der Lustgärtner Güns-  
ther mit Frau und Kindern, die Frau Advok.  
Hauptin nebst ihren Kindern, und deren  
sämmliche Hausgenossen, ferner die Haus-  
leute in Herrn Bürgermeisters Sohres Hause,  
welche alle in der sogenannten Kohle an der  
Neiße wohnhaft waren, wurden auf Rähnen

Lus. Id.

SWB. vcl.



abgeholt. Ein Tuchwaller hatte sich nebst seinen Gesellen mit Räumern bey der Walke etwas zu lange verweilt, beide mußten mit der äußersten Lebensgefahr über eine Leiter, die ihnen von der Meiß-Brücke zugereicht worden, herüber klettern. Die sämtlichen Häuser in den Hotergasse, in der Naabengasse, die mehresten Häuser vor dem Meißthor standen unter Wasser, der an den Bleichen fortgeschwommene Holz, Fässer, Mühlen, Tuchwalken, Schleifmühlen verursachte Schaden ist ganz beträchtl. Da nur noch  $\frac{1}{2}$  Ellen fehlte, so ging das Wasser über die Brücke, so müssen wir nach der großen ausgestandenen Noth Gott noch herzlich danken, daß er uns diese erhalten hat, wäre diese zerborsten, so konnte Görlich wohl nicht unglücklicher sein, als es bei dieser Wasserfluth gewesen wäre. In Nieder-Biele hat es die Mühle ganz weggerißen. In Schnellpörtchen hat der Stroh den Eisenhammer mehrentheils zerstört, selbst in der Görlicher Haide ist fast keine Brücke und kein Steg mehr anzutreffen. Da kein Mehl zu erhalten, so hat der Magistrat genehmiget, daß einen Monat das Brodt von den Dörfern möge rein gebracht und geholet werden.

Zittau. Selbst das sonst kleine Wasser machte auch hier an den Bleichergeräthschaften vielen Schaden. Es mußten am 14ten Junii Vormittags in der 10ten Stunde viele Bewohner vor dem Weberthore, da ihr Vieh schon bis an die halben Beine in den Ställen im Wasser stand, dasselbe weg und gegen das Bauhner Thor in höher liegende Stallung einziehen. Die gegen den Mittag wohnenden Gärtner und andere Häuser, hatten vieles Wasser in ihren Stuben. Bey Hörniz zerbrach der Stroh die ganz gut

gebauete und verdeckte Holzbrücke, daß nur eine Helfte davon stehen blieb. Ingleichen die massive steinerne Brücke bei dem Herrschaftlichen Schloße zu Haynewalde, rieß der Stroh mit so einer heftigen Gewalt fort, daß Werkstücke von vielen Centnern schwer, sich jetzt beinahe hundert Schritte von ihrem vorigen Platze befinden.

Marglisse, hat im vorigen Jahre durch das Wasser viel gelitten, dieses Jahr hat sich der Schade vielfach verdoppelt, so daß das Wasser an manchen Orten viele Ellen hoch in den Gebäuden stand und den traurigsten Ruin anrichtete. Es sind Menschen und Vieh ertrunken, und Häuser durch den Stroh fortgerissen worden, und zertrümmert. Das Städtlein Selbdenberg mußte in dieser Wassergefahr auch Häuser verlieren. Ein gleiches hat auch die Stadt Muskau erlitten, die schönen Alauns Werke sind größtentheils verborben.

Schwert a am Quels. Hier hat das Wasser auch entsetzlichen Schaden angerichtet. Häuser mitgenommen, Menschen und Vieh sind ertrunken. Bei der dasiger Mühle wo eine Linde daran stand, gieng es über das Gebäude weg, da nun der Müller u. sein Porsche sahen, daß das Wasser auf den zweiten Boden kam, stieß der Porsche ein Bret an die Linde an, u. band das Bret an dem Dache feste, kletterte mit Lebensgefahr hinüber auf die Linde, der Meister aber lief oben auf dem Boden hin und her, weil er sein Haus für den Untergang sicher glaubte. Wie das Gebäude aber an der einen Ecke anfieng zu senken, sahe er sich genöthigt über dem nehml. Brette seine Rettung auf der Linde zu suchen. Beyde in Hunger u. Durst mußten bis an den 4ten Tag schmachten. Von dieser Linde sahen sie zu ihrem größten Entsetzen eine Biene mit einem kleinen Kinde das die Hände noch



in die Höhe streckte; auf dem tobenden Wasser kommen, aber nicht allzuweit davon fiel sie in eine rauschende Tiefe, Wiege und Kind war nicht mehr zu sehen. Zwei noch lebende Pferde wurden auch in dieser Tiefe verschlungen.

Forste. Von da heißt es, es ist fast kein Haus unbeschädigt geblieben, in der größten Hungers und Todesnoth haben viele Einwohner über 3 Tage lang auf Bäumen zubringen müssen, das Wasser hatte die außerordentlichste Höhe erlangt, alle Kommunikation war gehemmet, viele Menschen und Vieh mußten ertrinken, ein großer Theil Häuser sind zertrümmert, und fortgeschwemmt worden. Ein nehmlich trauriges Schicksal traf auch die gute Stadt Guben. Wie groß muß nicht die Noth dieser in die Brandenburger Lande hinein gewesen seyn.

In Kroßen in der Niederlausitz haben durch die Wasserfluthen einige 70 Menschen ihr Leben eingebüßt, die Anzahl der weggerissenen Häuser kann man vor der Hand nicht bestimmen.

Von Sagan heißt es: So viel Wassersnoth auch der Quers und die Neisse ihren Bewohnern zugezogen haben, so ist es doch gar kein Vergleich, was der Bober, nach dem er den Quers und die Ischirne aufgenommen, für Schaden gethan hat. In Sagan vor der Brücke brach der Bober zuerst durch, fast die ganzen darum stehenden Häuser 23. an der Zahl nebst dem auf der Anhöhe stehenden Sorauer Gasthofe waren in Zeit einer Stunde ein Raub der Wellen, es verlohren 52 Menschen ihr Leben dabei und der Schade ist unersetzlich; So geht das fort an allen an den Bober liegenden Ortschaften bis Christianstadt, wo es die Probstei, einen darneben liegenden Gasthof, den

ganzen Eisenhammer nebst der Mühle u. Schenke mitnahm, auch hier kamen 28 Menschen um ihr Leben, der Bober brach, hier wies der durch, nahm das Dörschen Elgel ganz mit, wo jezo der neue Strom geht, und beschädigte noch 2. darneben liegende Dörfer; Die ganzen Mühlen und Bleichen in dieser Gegend sind zum Theil mitgenommen, theils ruiniert, daß in diesem Jahr nicht kann gebleicht werden. Außer den vielen so darunter beträchtlichen Schaden gelitten, sind besonders der Kaufmann Klock und Hüppe im Sagan die unglücklichsten, es hat ihnen 2 Bleichen nebst dem ganzen Garn weggenommen, man schätzt den Verlust gern auf 30,000 rthl. Wenn der König nicht hier ins Mittel tritt, so hält man diese Männer für ganz ruiniert. Menschen und Vieh von den Dorfschaften zwischen Sagan und Christiansstadt wohnend, befinden sich größtentheils auf den Sorauer Amts. Dorfschaften und eilen nun wieder zurück, ihre theils zerstörten oder mitgenommenen Häuser zu suchen, oder hoffen noch ihre Kinder und Verwandten zu finden, die sie aufrichtig eine Weile gerettet glauben.

Sagan. Einztes Schreiben vom 20 Junij meldet daß die verwittwete Fr. Scharfrichter Ackermannin nebst deren Tochter, welche letztere an einen dasigen Leinweber Namens Tutschke verheyrathet, nebst ihren 4 jährigen Mädchen ihren Todt unter den Fluthen gefunden haben; sie hätten noch von einigen Bleichen knechten, die viele gerettet hatten, auch gerettet werden können, Tutschke nebst seiner Frau Kind und Schwiegermutter glaubte aber auf dem höchsten Boden des Hauses vor dem Ertrinken am sichersten zu sein, allein in kurzer Zeit sank durch den heftigen Strom das



Haus zusammen. Tutschke erlangte ein Stück von einer Treppe, auf dieser schwamm er in der äußersten Lebensgefahr, bald ergrif er einen Ast von einer Eiche, steigt auf selbige und muß 3mal 24 Stunden ohne Speise und Trank auf selbiger zubringen, da sich nun das Wasser gesetzt hatte, steigt er äußerst matt herab, se n erstes Wort war: Ach! wo werden die Meinigen sein? Nicht allzuweit entfernt findet er alle dreye todt mit einigen Sande überschlemmt.

Eine Frau nebst 2 lebenden Kindern; jedes in dem Arme kam geschwommen, ein Dienstknecht durch Mitleid angefaßt eilt ihr mit einem Pferde zu Hülfe, das eine Kind muß die Frau dem Wasser Preis geben, um sich an ihren Erretter anzuhalten, das Pferd kömmt in eine Tiefe, alle 3 stürzen ins Wasser, die Frau nebst Kind findet da ihr Grab, der Knecht, da das Pferd von ihm sich raus arbeitet entkommt noch mit großer Lebensgefahr.

Es wurde auch in der Saganner Gegend eine Frau gefunden, die das Wasser ans Ufer gespielt hatte, aber leider die Menschheit erkaunt, an der einen Hand war ein Finger ab-

geschnitten, wo ihr eine Art von Unmenschen die Ringe davon mochte genommen haben.

Bey Christlanstadt waren ein paar Eheleute in der äußersten Lebensgefahr, da das Wasser mit aller Macht ihr Haus umgab. Der Mann machte der Frau den Vorschlag, sich mit ihr auf ein Pferd zu setzen, das sie als bemittelte Leute selbst hatten. Allein die Frau sagte nein, ich will meine besten Sachen anziehen, ist mir der Todt auf diese Weise bestimmt, wird der, der mich finden wird, mir für diese Sachen ein ehrlich Begräbniß verstaten, da nun nicht mehr zu verweilen war, nahm der Mann gleichsam gute Nacht von ihr, stieg auf das Pferd, und machte sich davon. In einiger Entfernung, da er außer Gefahr ist, sieht er sich um, zum Unglück sieht er seine Wohnung einstürzen, hier stellt er sich mit aller Wehmuth gleich das Ende seiner Frau vor, die sie dann auch nach einigen Tagen, als das Wasser abgenommen, todt fanden, sie hatte ein gutes Kleid an, eine goldene Kette und dergleichen Puß um den Hals und an den Fingern und dorthl. Geld in dem Wäschen.

Gott der du schlägst mit Fluth und Wafersnoth,

Ach blicke doch herab

Auf die herab, da deren Frounde todt

Durch Wellen ward ihr Grab.

Herr tröste sie mit deiner Liebe,

Nimm weg von ihrem Geist das Trübe —

Herr tröste sie!

Herr! der du nahmst durch Macht in dieser Fluth

Ziel deiner Kinder Wohl,

Auf einmal hin,

Sieh! wie sie lammernd gehn;

Laß doch die Liebes Gluth

In deinem Vaterherze wallen,

Schenk Heil und Seegen wieder allen,

Herr segne sie!







